Diese Zeitung erscheint täglich zwei Mal,
Morgens 8 Uhr und Abends 6 Uhr.
Vierteljährlicher Abonnementspreis für Stettin 1 thlr. 10 sgr.,
mit Botenlohn 1 thlr. 17 sgr. 6 pf.
Für Pommern und das übrige Deutschland 1 thlr. 17 sgr. 6 pf.



# Stettiner Zeitung.




Bestellungen nehmen alle Postämter an.
Für Stettin: die Graßmann'sche Buchhandlung
Schulzenstraße Nr. 341.
Redaction und Expedition daselbst.
Insertionspreis: Für die gespaltene Petitzeile 1 sgr.

Abend-Ausgabe.

No. 239. Sonnabend, den 24. Mai. 1856.

**Stettin.** Preußen, England und Frankreich nehmen, schreibt die „Nat. Ztg.", in der Sundzollfrage gegenwärtig noch eine abwartende Stellung ein, und scheinen es zunächst darauf ankommen lassen zu wollen, welche Folgen der am 14. Juni d. J. nunmehr definitiv eintretende Ablauf des nordamerikanisch-dänischen Sundvollvertrages haben wird. Wollten sie entschieden für Dänemark Partei ergreifen, so hätte nichts näher gelegen, als dem von Rußland und Schweden unterzeichneten Protokolle beizutreten. Es würde sich dann auf Grund desselben eine europäische Koalition gegen die Vereinigten Staaten gebildet haben, und wir hätten vielleicht das schon öfter dagewesene Schauspiel gehabt, die größten Staaten Europas vereinigt zu sehen, um nöthigenfalls mit kriegerischen Mitteln einen ihnen auferlegten Tribut aufrecht zu erhalten.

Dieser Fall ist nicht eingetreten, und er ist um so weniger denkbar, als die in dieser Angelegenheit überaus geschickte Diplomatie der Vereinigten Staaten der Frage eine prinzipielle Wendung gegeben hat, welche der politischen oder kommerziellen Eifersucht der Westmächte, die etwa den Sundzoll stützten könnte, die Spitze abbricht.

In der Antwort auf die dänische Einladung zu den Sundzollkonferenzen, welche die Frage „nicht als eine Geld- oder Handelsangelegenheit, sondern als eine politische" hinstellte, erklärte nämlich der Präsident Pierce unterm 3 November v. J.: „Die Regierung der Vereinigten Staaten wird niemals ihre Einwilligung geben, daß die neue Welt sich von der alten dazu brauchen läßt, um das politische Gleichgewicht der alten Welt in Ordnung zu bringen. . . . Ob die politische Theorie des Gleichgewichts in ihrer Anwendung auf die europäische Staatenfamilie nützlich oder weise ist, darüber soll hier keine Meinung ausgesprochen werden; aber von ihren Wirkungen hat die amerikanische Regierung genug gesehen, um zu dem feststehenden Entschluß zu gelangen, sich nicht in ihre Wirbel hereinziehen zu lassen." Es ist hier die europäische Gleichgewichtstheorie der Freiheit des Verkehrs gegenübergestellt, und die europäischen Staaten müßten, wenn sie in dem dänisch-amerikanischen Konflikte für Dänemark in die Schranken treten wollten, sich dazu verstehen, mit gewaffneter Hand die traditionell-politische Theorie gegen die Freiheit des Verkehrs auf dem Weltmeere in Schutz zu nehmen. Es ist nicht leicht denkbar, daß England oder Frankreich sich zu einer solchen Parteinahme offen hergeben werden.

Der Schwerpunkt der ganzen Frage liegt immer noch in dem Benehmen der Vereinigten Staaten. Keine der europäischen Mächte hat bis jetzt durch Kündigung der Sundzollverträge mit den Vereinigten Staaten gemeinsame Sache gemacht. Dagegen besteht die Erklärung Englands, daß es, sobald die amerikanischen Schiffe frei durch den Sund und die Belte gehen würden, seinerseits den Sundzoll ebenfalls nicht mehr zahlen werde, noch immer unbeeinträchtigt fort.

In eine durchaus günstige Lage würde die Angelegenheit kommen, wenn eine der europäischen Mächte, etwa Preußen, sich zu einer Kündigung der Sundzollverträge unter gleichem Präjudiz, wie die Vereinigten Staaten, entschlösse. Es ist schwer zu sagen, ob Preußen zu einem solchen Schritte hinreichend freie Hand hat. Wenn dies nicht der Fall ist, so wird es seine Gebundenheit der Neutralitäts-Politik zu danken haben, und sollte es die Abfindungssumme von 4,660,000 Thlr. Reichsmünze wirklich zahlen müssen, oder sollte gar der Sundzoll fortbestehen, so würden auch diese Ausgaben zu den Kosten der von Preußen in den letzten Jahren befolgten Politik gehören, und gegen die Vortheile derselben abzurechnen sein.

## Deutschland.

**Berlin,** 23. Mai. Die „Oesterreich. Ztg." läßt sich jetzt von ihrem Korrespondenten in Paris, den sie selbst für gut unterrichtet hält, die Mittheilung machen, der Vertrag vom 15ten April d. J., abgeschlossen zwischen Frankreich, England und Oesterreich, sei zunächst nicht hinter dem Rücken der übrigen Kongreßmächte abgeschlossen; Preußen sei zur Theilnahme eingeladen, habe aber die Eventualität eines Krieges gegen Rußland nicht mit vertreten wollen, und was Sardinien betrifft, so würde sich dasselbe gern an dem Vertrage betheiligt haben; man habe indessen geglaubt, die europäischen Interessen nicht unter die Garantie eines Staates zweiten Ranges stellen zu sollen. — Wir haben darauf nur zu bemerken, schreibt die „Zeit", daß Preußen allerdings der Beitritt zu dem Vertrage vom 15. April nahe gelegt worden ist, ohne daß aber eine direkte Einladung erfolgt wäre.

Auf der eilften General-Zollkonferenz war es zur Sprache gekommen, die Fabrikation von festem oder flüssigem Zucker aus Kartoffelstärke einer Besteuerung zu unterwerfen. Bei den Verhandlungen hierüber wurde namentlich festgestellt, daß mehrere derartige Fabrik-Anlagen in Preußen und im Großherzogthum Hessen beständen, die zum Theil in neuerer Zeit eine beträchtliche Ausdehnung gewonnen hätten. Die Nachfrage nach Stärkezucker sei deshalb im Steigen begriffen, weil das in Frankreich schon seit längerer Zeit und in großer Ausdehnung angewandte Verfahren der Verbesserung des Weins durch Zusatz von Stärkezucker auch in den Rheingegenden immer mehr Verbreitung gefunden habe. Vorläufig hat man jedoch, um zunächst noch genauere Erfahrungen über den Stand und Umfang dieser Produktion zu sammeln, von Seiten des Zollvereins von einer Steuerfestsetzung auf dieselbe Abstand genommen.

Ueber die Münzkonferenz waren verschiedene Gerüchte im Umlauf. Daß keine Einigung zu verspüren sei, wie behauptet wurde, ist schon halboffiziell berichtigt worden. Man hört denn auch, daß verschiedene nicht unwichtige Punkte wirklich einer Lösung entgegengeführt sind, wenn diese nicht schon erfolgt ist. Es soll so gut wie feststehen, daß auch einfache Vereinsthaler, zum Werthe von ungefähr $1\frac{3}{4}$ Fl., geschlagen werden sollen. Oesterreich würde mit Rücksicht auf sein italienisches Gebiet eine Konzession wegen der Zweiguldenstücke gemacht werden. Auch über eine Goldmünze von etwa dem Werthe eines Napoleond'or soll nahezu eine Verständigung erzielt sein.

Eine Sonderung der im Laufe eines Justizjahres vor die sämmtlichen Schwurgerichte Preußens gestellten Zahl der Angeklagten nach Geschlechts- und Berufsverhältnissen ergiebt folgende interessanten Resultate. Wegen im Ganzen 8500 Verbrechen waren 8345 Personen angeklagt worden, und zwar 7203 Männer und 1142 Weiber. Es kommt also auf 7—8 Angeklagte eine Person weiblichen Geschlechts. Fast genau die Hälfte der Gesammtzahl (4195 von 8345) gehört der Klasse der Arbeitsleute, Tagelöhner, Häusler, Instleute u. dgl. an; der sechste bis siebente Theil (1361 von 8345) den Gewerbs- und Handlungsgehülfen, der neunte bis zehnte (907) den Dienstboten, Knechten und ähnlichen Personen; 3—4 pCt. werden von Beamten, Aerzten, Geistlichen, Lehrern u. dgl. gebildet; fast eben so viel von den Handwerksmeistern; weniger von Handelsleuten und Krämern; je 1 pCt. von Kaufleuten und Gutsbesitzern. Die Münzverbrechen, die Verbrechen des Meineides und die Verbrechen gegen die Sittlichkeit sind weniger von Personen der geringsten Volksklasse begangen; auf sie fallen allermeist die Diebstähle. Von den Dienstboten, Knechten u. s. w. haben die meisten an Diebstählen und schweren Körperverletzungen; von Handlungs- und Gewerbsgehülfen die meisten an Diebstählen, Münzverbrechen, Meineiden, Verbrechen gegen die Sittlichkeit und Urkundenfälschungen; von den gebildeteren Klassen ein großer Theil hauptsächlich an Meineiden, Verbrechen gegen die Sittlichkeit, Amtsverbrechen und Urkundenfälschungen sich betheiligt.

Der in der Provinz Posen reich begüterte polnische Graf Michael Mycielski, welcher kürzlich seine juristische Karriere in Preußen aufgab, um sich der Theologie zu widmen, befindet sich gegenwärtig in Rom, wo er sich in das Noviciat des Jesuiten-Ordens hat aufnehmen lassen.

**Bromberg,** 21. Mai. Se. Maj. der König fuhren gestern gegen Abend noch mit dem Regierungspräsidenten Frhrn. v. Schleinitz, dem Kabinetsrathe Illaire und einem Adjutanten nach der vierten Schleuse, stiegen hierselbst aus und gingen in Begleitung der genannten Herren bis zur sechsten Schleuse, bekanntlich eine der schönsten Promenaden, die Bromberg besitzt. An der sechsten Schleuse nahm Se. Majestät das neuerbaute Schleusenhaus in Augenschein und begab Sich sodann ungefähr um 6 Uhr Abends in dem Wagen des Regierungspräsidenten auf den Rückweg über Czyszkowke, und demnächst längs der Berliner Chaussee zur Stadt. Den angeordneten großen Zapfenstreich hatte sich Se. Maj. verbeten. Heute Vormittag um $9\frac{1}{4}$ Uhr fuhr Se. Majestät in offenem Wagen mit Sr. Excell. dem General von Grabow und dem Reg.-Präsidenten von Schleinitz durch die Wilhelms- und Bahnhofsstraße nach dem Bahnhofe. (Pos. Z.)

**Gumbinnen,** Donnerstag, 22. Mai. Ihre Majestät die Kaiserin Mutter haben nebst Gefolge so eben die Stadt verlassen. Se. kaiserliche Hoheit Großfürst Michael hatten sich gestern mit dem Herrn Regierungs-Präsidenten nach Trakehnen begeben. Abends war die Stadt glänzend illuminirt. (Tel. Dep. d. K. H. Z.)

**Königsberg,** 22. Mai. Wie die K. H. Z. vernimmt, fand gestern Abend, bald nach Eintreffen Sr. Majestät, auf dem hiesigen königlichen Schlosse ein Souper statt, zu welchem nur die höchsten Spitzen der Behörden befohlen waren. Heute früh geruhten Se. Majestät den Hrn. Staatsminister v. Schön Excellenz in besonderer Audienz zu empfangen und begaben Sich demnächst um $8\frac{1}{2}$ Uhr in einem sechsspännigen Wagen und nur von dem persönlichen Adjutanten Oberst v. Schlegel begleitet, nach Taplacken, um daselbst Ihre Majestät die Kaiserin Mutter zu erwarten, zu begrüßen und von dort aus nach eingenommenem Dejeuner mit Allerhöchstseiner Schwester hierher zurückzukehren. Se. Maj. trafen um $12\frac{1}{2}$ Uhr, Ihre Majestät die Kaiserin um $1\frac{1}{4}$ Uhr in Taplacken ein und die Abfahrt von dort geschah um 2 Uhr 50 Minuten. Um 6 Uhr 5 Minuten trafen Ihre Majestäten und Se. kaiserl. Hoheit der Großfürst Michael in unserer überaus festlich mit Ehrenpforten, Laubgewinden und Fahnen geschmückten Stadt bei heiterem Wetter ein. Im ersten Wagen saß Se. Maj. der König, in dem darauf folgenden Wagen, der fest verschlossen und mit 6 Schimmeln bespannt war, saß Ihre Maj. die Kaiserin Mutter, und darauf folgten etwa 20 zum Gefolge ihrer Maj. gehörige Wagen. Die Straßen der Stadt, vom Sackheimer Thor bis zum Schloß, waren von großen Menschenmassen überfüllt, welche überall bei dem Nahen der Allerhöchsten Gäste ihre begeisterten Hurrahrufe ertönen ließen, während aus den Fenstern der festlich geschmückten Häuser die ankommenden Herrschaften durch Schwenken mit den Tüchern begrüßt wurden. Ihre Majestäten fuhren in den innern Schloßhof ein, woselbst die Generalität und das Offizierkorps zum Empfang bereit stand, und begaben Allerhöchsich von hier nach den im königl. Schlosse bereit gehaltenen Gemächern. Im Gefolge Ihrer Maj. der Kaiserin befanden sich russischer Seits der Gesandte Baron v. Budberg, General Benkendorff, General Philosephhof, der Leibarzt Ihrer Maj. der Kaiserin, Hofrath Carel, preußischer Seits Graf v. Königsmark, Oberst v. Manteuffel, Oberst-Lieutenant v. Schütz, welcher letzterer zur Dienstleistung bei Sr. kaiserl. Hoheit dem Großfürsten Michael kommandirt ist, außerdem im Gefolge Sr. Maj. der Geh. Kabinetsrath Illaire.

**Elbing,** 20. Mai. Vor den Schranken des Polizeigerichts standen heute die Kaufleute Kawerau und Jakob Riesen, ersterer Vorsteher, letzterer Beisitzer der Aeltesten der Kaufmannschaft. Beide waren von der königl. Polizeidirektion auf Grund des §. 5 des Preßgesetzes, weil sie den in Königsberg gedruckten Jahresbericht der Kaufmannschaft hier hatten vertheilen lassen, ehe 24 Stunden nach Einreichung des Pflichtexemplars bei der Polizeibehörde verflossen, in 3 Thaler Strafe genommen und hatten hiergegen auf richterliche Entscheidung angetragen. Der Angeklagte Kawerau führt an, daß der Jahresbericht zu den Drucksachen gehöre, welche zu den Bedürfnissen des Gewerbes und Verkehrs dienten und nach §. 7 des Preßgesetzes bei der Polizeibehörde nicht hinterlegt werden dürften. Das der königl. Polizeidirektion übersandte Exemplar wäre nur aus Rücksichten der Höflichkeit derselben eingereicht worden, keineswegs aber als Pflichtexemplar. Der Polizeianwalt hielt diese Gründe nicht für stichhaltig und behauptete, daß der Jahresbericht zu den Druckschriften gehöre, von denen ein Exemplar 24 Stunden vor der Ausgabe bei der Polizeibehörde zu hinterlegen wäre. Das Urtheil des Gerichtshofes lautete auf Freisprechung des Kaufmanns Kawerau. In den Gründen wurde angeführt, daß die Aeltesten, deren Vorsteher Herr K. sei, nach §. 20 des Statuts für die hiesige Kaufmannschaft eine Behörde wären, über die sich die Polizeidirektion bei der vorgesetzten Behörde beschweren, aber nicht eine Strafe verhängen könne. Der Jahresbericht wäre außerdem in Königsberg gedruckt, und da Herr K. nicht als Herausgeber, sondern als Autor des Jahresberichts zu betrachten sei, so hätte die Hinterlegung des Pflichtexemplars von dem Drucker bei der Königsberger Polizeibehörde geschehen müssen u. s. w. Der Angeklagte Riesen wurde ebenfalls freigesprochen, da sich bei der Vernehmung des als Zeuge vorgeschlagenen Lohndieners Terz, dem die Druckschrift zur Vertheilung übergeben, herausstellte, daß Kaufmann R. nichts mit der Ausgabe derselben zu thun gehabt, und nur das Schreiben an die königl. Polizeidirektion mit unterzeichnet hat, das bei Uebersendung des einen Exemplars an dieselbe gerichtet war, und daher nach §. 33 des Preßgesetzes und 44 des Strafgesetzbuches von einer Theilnahme an einem Vergehen überhaupt nicht die Rede sein könne. (N. E. A.)

## Oesterreich.

**Wien,** 22. Mai. Der neapolitanische Gesandte Fürst Petrulla hatte in den letzten Tagen mehrere Konferenzen mit dem Grafen Buol und ist vorgestern von dem Kaiser in besonderer Audienz empfangen worden. Wie man vernimmt, hat der Fürst dem Grafen Buol eine Abschrift jener Protestnote übergeben, welche das Kabinet von Neapel nach London und Paris gesendet, und in der die Anschuldigungen widerlegt werden, welche insbesondere von Seite der sardinischen Bevollmächtigten gegen die neapolitanische Regierung erhoben worden sind. (V. Z.)

## Frankreich.

**Paris,** 21. Mai. Was man auch sagen mag, die Kaiserin ist in Folge ihrer schweren Niederkunft noch sehr leidend. Der kurze Aufenthalt in St. Cloud scheint indessen etwas Besserung in ihrem Zustand herbeigeführt zu haben.

Eine der Folgen des schlechten Wetters, von welchem mehrere Departements heimgesucht sind, war das Einfallen eines ungefähr 5 Minuten vom Dorfe Grand-Codere (Kanton Terrasson, Dordogne) entfernten Berges, in der Nacht vom 10. auf den 11. d. M. „In diesem Augenblick, wird dem Echo de Vésone unter dem 13. geschrieben, sieht man noch Bäume, Weinstöcke und Felsen rollen. Mehr als 400 Hectaren bebautes Land, Weinberge im schönsten Stande, Alles wird von der Gewalt des einstürzenden Berges mit fortgerissen und zerstört die schönsten Hoffnungen der Besitzer. Aehnliche Vorfälle kamen auch am Ermitagehügel bei Agen vor, den die fortwährenden Regen durch und durch aufgeweicht und seinen theilweisen Einsturz herbeigeführt hatten.

## Großbritannien.

**London,** 21. Mai. Herr Layard, der einen Ausflug nach Konstantinopel gemacht hat, um die dort zu gründende

„Oriental-Bank“, zu deren Direktorium er gehört, organisiren zu helfen, hat, wie es heißt, von der Regierung auf telegraphischem Wege den Antrag erhalten, an die Stelle des zum Gesandten nach St. Petersburg bestimmten Lord Wodehouse, als Unterstaatssekretair im auswärtigen Amte einzutreten. Ein Wochenblatt in Glasgow, welches diese Nachricht zuerst enthielt, glaubt, daß Layard den Antrag annehmen werde, eine Vermuthung, die sich darauf stützt, daß das genannte Mitglied die Regierung bei der letzten Kars-Debatte sehr warm vertheidigte.

Trotz der in der gestrigen Sitzung von Lord Palmerston abgegebenen Erklärung, daß in Paris kein geheimer Traktat unterzeichnet worden sei, will der „Advertiser“ aus „allerbester Quelle“ wissen, daß ein solcher zwischen England, Frankreich und Oesterreich bestehe.

Aus Athen wird der „Morning-Post“ vom 7. d. gemeldet, daß Lord Palmerston in Dronia, einer Vorstadt von Nauplia, die Ehre hatte, in effigie verbrannt zu werden, und daß diese in Griechenland eben nicht sehr alltägliche Procedur großes Aufsehen errege. Derselbe Korrespondent meint, die englischen und französischen Besatzungstruppen dürften so bald nicht abziehen; Frankreich und England würden, wenn dieses Ministerium bliebe, Abzahlung der Anleihe verlangen, und im Weigerungsfalle Beschlag auf die Zolleinnahmen legen.

## Rußland und Polen.

**Petersburg,** 17. Mai. Der Staatsrath Struwe, akademischer Adjunkt der kaiserl. Akademie der Wissenschaften, ist zum außerordentlichen Akademiker für die Astronomie ernannt worden.

Der in Petersburg veröffentlichte Friedensvertrag ist, wie wir neulich gemeldet, in der Form eines Manifestes an das russische Volk abgefaßt und enthält an seiner Spitze alle kaiserl. Titel; es interessirt vielleicht manchen Leser, sie zu erfahren, darum theilen wir sie hier mit. Der Anfang des Manifestes lautet nämlich: Von Gottes Gnaden Wir, Alexander der Zweite, Kaiser und Selbstherrscher aller Reussen, von Moskau, Kiew, Wladimir, Nowgorod; König von Kasan, Astrachan, Polen, Sibirien, Tauride-Chersones und Herr von Pskow; Großfürst von Smolensk, Littauen, Wolhynien, Podolien und Finnland; Fürst von Esthland, Kurland, Livland, Semgallen, Samogitien, Bialystok, Korelien, Twer, Jugrien, Perm, Wjatka, Bolgarien und Anderen, Großfürst von Nowgorod, Nisowsk (niederes Land), Tschernigow, Rjasan, Polozk, Rostow, Jaroslaw, Biclosersk, Udorien, Kondisk, Witebsk, Mstislawsk und aller Nordländer; Beherrscher und Herr von Iwerien, Cartalinien, Grusien, Kabardinsk und der Armenischen Provinzen, so wie der Fürsten von Tscherkask und Gorsk Lehns- und Erbherr; Erbe von Norwegen, Herzog von Schleswig-Holstein, Stormarn, Dittmarschen und Oldenburg.

**Warschau,** 21. Mai. Die Ankunft Sr. Majestät des Kaisers wird, wie ich Ihnen bereits in meinem letzten Schreiben gemeldet habe, morgen Abend oder übermorgen (Freitag) früh mit Bestimmtheit erwartet. — Die Leiche der verwittweten Fürstin Paskiewitsch ist in der Nacht von vorgestern auf gestern mit der Eisenbahn aus Berlin hier angekommen und sofort in Begleitung dreier Kinder der Verewigten, ihres einzigen Sohnes, des Fürsten Theodor von Warschau, und zweier Töchter, der Fürstinnen Wolkonska und Labanoff-Rostoffska, nach Demblin (Iwangorod) weiter befördert worden, um neben ihrem Gemahl beigesetzt zu werden. Die Leiche wird also nicht, wie ich auf Grund glaubwürdiger Anordnungen behauptet hatte, zuvor in der Warschauer Schloßkirche öffentlich ausgestellt werden. Der griechische Erzbischof von Warschau und Nowogieorgeffsk, Metropolit Arsenius, hat die sterbliche Hülle der verewigten Fürstin ebenfalls nach Demblin begleitet, um dort dieselbe auf's feierlichste beizusetzen. — Mit dem gestrigen Nachtzuge ist die Renz'sche Kunstreitergesellschaft, für welche ein neu erbauter prächtiger Cirkus fast schon ganz beendigt und in Bereitschaft gesetzt ist, in Warschau angekommen. (Br. Ztg.)

## Türkei.

**Triest,** Freitag, 23. Mai. Das Dampfboot aus der Levante ist eingetroffen und bringt Nachrichten aus Konstantinopel bis zum 16. d. Nach denselben betrieben die Alliirten eifrig die Truppentransporte und hat bereits die englische Kavallerie ihre Einschiffung begonnen. Von dem russischen Kanzleipersonale sind die Herren Pisani, die beiden Timonis, der Baron Hübsch nebst dem Dragoman in Konstantinopel eingetroffen.

## Provinzielles.

△ **Demmin,** 22. Mai. Die Preise aller Cerealien erhalten sich hier auf derselben Höhe und bei Roggen ist wiederum ein Steigen bemerkbar. Dem Armen kann somit kein ausreichendes Stück Brod zu Theil werden. Die Schattengestalten, welche nach Arbeit und Brod schreien, mehren sich auch hier mit jedem Tage. Getreidevorräthe, die sonst von hier verschifft zu werden pflegten und wobei viele unserer Arbeiter einen einträglichen Lohn verdienten, sind nicht vorhanden. — Das Dampfschiff „die Sonne“ hatte heute auf der Hinfahrt nach Stettin einen mehrstündigen Aufenthalt bei Loitz zu erleiden. Wie versichert wird, hat hiezu eine eingetretene Reparatur an der Maschine die Veranlassung gegeben. Erst um 2 Uhr Nachmittags begegneten „Falke“ und „Sonne“ sich bei Jarmen. — Von dem Oekonom Heinrich Butzke aus Goldbeck liegt uns eine Broschüre vor, die der Universität Greifswald zu dem 400jährigen Bestehungsfest gewidmet ist. Dieselbe empfiehlt eine Staatsprüfung der angehenden Oekonomen und eine solche bei dem Uebergang vom Lehrling zum Inspektor; bei Letzterem soll wiederum die Maturität zum Inspektor und wie die zum Administrator durch ein Examen bedingt werden. Die Nothwendigkeit aller dieser Prüfungen ferner basirt der Autor auf den Satz, daß bedeutende Kapitalien im Grund und Boden stecken und daß es zur Erzielung von hohen Zinsen sehr viel auf die rationelle Bewirthschaftung des Bodens ankomme, und dem Staate somit das Recht zustehe, Prüfungen zu halten. — Der Verfasser folgert weiter, daß Jeder, der ein Gewerbe im Staate betreiben will, demselben die Ueberzeugung gewähren muß, daß er dazu die nöthigen Kenntnisse besitze. Dies würde unbedingt zu einem Zunftwesen unter den Landwirthen führen und der Gewinn würde am Ende kein bedeutender sein. Eine Pflanze gedeiht in freier Luft weit eher, als durch die künstliche Produktion in Treibhäusern. Nachdem der Verfasser noch viel über die Bedingungen, die an den Examinandus gemacht werden müssen, als: christlicher frommer Sinn, gute politische Gesinnung, und vor allem Moralität, gesprochen hat, will er zum Schluß die Prüfungen an die landwirthschaftlichen Hochschulen verwiesen wissen. — Vor Pfingsten fand der 12jährige Sohn eines Tagelöhners in dem Dorfe Grabzow neben einem frisch aufgewühlten Maulwurfshügel eine Anzahl Münzen und brachte sie nach Hause. Der Vater des Knaben grub später an derselben Stelle nach und fand nach einigen Spatenstichen einen irdenen Topf, in welchem sich eine große Menge ähnlicher Münzen von feinem Silber, von über 2 Pfd. Gesammt-Gewicht vorfanden.

**Kolberg,** 22. Mai. Der hier kürzlich neugebildete Verein zur Förderung kommerzieller Interessen hat nunmehr, wie die Z. f. P. meldet, die Bezeichnung: „Verein für Handel und Industrie“ angenommen. In der gestrigen Versammlung wurden als Vorsitzender des Vereins Herr Stadtältester Post, als Vorstandsmitglieder die Herren Moritz Meyer, A. Maager, C. F. Hackstock und A. H. Gese; als Mitglieder des Ausschusses des Vereins die Herren Prey, C. Jancke, L. Jänicke, W. Wallies und M. Moseus gewählt.

## Stettiner Nachrichten.

** **Stettin,** 25. Mai. Die Disposition über die Reise II. MM. des Königs und der verwittweten Kaiserin von Rußland nach hier und Potsdam hat abermals eine Aenderung erlitten. — Laut telegraphischer Depesche aus Bromberg von heute, werden die Allerhöchsten Herrschaften erst morgen, Sonntag, von dort abfahren und demgemäß Nachmittags hier und Abends in Potsdam eintreffen. II. KK. HH. der Prinz von Preußen und Prinz Karl treffen dem Vernehmen Morgen Mittag um 1 Uhr von Berlin ein.

** Nachdem das K. russische Postdampfschiff „Wladimir“ auf der ersten Fahrt von Kronstadt die vergangene Nacht im Haff vor Anker gegangen, ist dasselbe heute früh 6 Uhr vor der Stadt angekommen. Unter den 91 Passagieren befand sich an Bord der berühmte Vertheidiger von Kars, der englische Gerneral Williams, welcher sich als Kriegsgefangener zuletzt in Petersburg aufgehalten hatte. — Der „Wladimir“ hat bei seiner Abfahrt von Kronstadt noch mit Eis zu kämpfen gehabt. Dies beweisen die größtentheils zerbrochenen Räderschaufeln. — General Sir Frederik Williams Baron von Kars setzte heute Mittag $12\frac{1}{2}$ Uhr mit dem Bahnzuge die Reise nach Berlin fort. Wie ein Lauffeuer hatte sich die Ankunft des berühmten Generals in der Stadt verbreitet und Hunderte von Menschen eilten nach dem Bahnhof, ihn zu sehen. Als der Zug zur Abfahrt bereit stand, war der Eisenbahn-Perron von Menschen überfüllt, die sich um das Coupé stießen und drängten, worin Sir Williams mit seinem Adjutanten Major Teesdale und einem Sekretair Platz genommen hatte. Lebhafte Hurrahs und cheers begleiteten den General bei seiner Abfahrt vom hiesigen Bahnhofe. — Nach Aussage des Adjutanten haben sämmtliche englische Kriegsgefangene von Kars überall in Rußland und namentlich in Petersburg eine ehrenvolle Aufnahme gefunden, und ist der General Williams vom Kaiser besonders mit Ehren ausgezeichnet worden. Der Beschreibung nach muß dagegen der Transport der Gefangenen von Kars nach Moskau im strengsten Winter und bei fast durchweg verschneiten Wegen mit unsäglichen Strapazen verbunden gewesen sein.

** Nach dem Jahresbericht der Verwaltung der Allgemeinen Landesstiftung als Nationaldank zu Berlin pro 1854 war die Organisation der Kreis-Kommissariate im Regierungsbezirk Köslin ult. 1854 bereits durchgeführt, ebenso hatten sich zwei Frauen- und Jungfrauen-Vereine, zu Körlin und Gr. Möllen, gebildet, resp. waren dieselben noch in der Bildung begriffen. Die Kreis-Kommissariate Dramburg, Neustettin, Fürstenthum und Lauenburg haben die besten Resultate ihrer Wirksamkeit nachgewiesen, wogegen das Kreis-Kommissariat Belgard die Stiftungszwecke am geringsten gefördert hat, obgleich die Zahl der in diesem Kreise vorhandenen invaliden Krieger noch 388 betrug. Von den am Schlusse des Jahres überhaupt vorhanden gewesenen 3833 alten Kriegern sind 1655 mit zusammen 2132 Thlr. 22 sgr. 1 pf. unterstützt worden. —

| | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|
| Der Bestand betrug ultimo 1853: | 270 | Thlr. | 26 | sgr. | — | pf. |
| Die Einnahmen im J. 1854: | | | | | | |
| a) laufende Beiträge | 4 | „ | — | „ | — | „ |
| b) zufällige Einnahmen | 1172 | „ | 1 | „ | 3 | „ |
| c) Schenkungen, Legate u. Vermächtnisse | 633 | „ | 15 | „ | — | „ |
| d) Bewilligungen der Kreisstände | 1339 | „ | 3 | „ | 3 | „ |
| e) Antheil aus dem Kalender-Debit | 112 | „ | 10 | „ | 9 | „ |
| f) durchlaufende Einnahmen | 188 | „ | 26 | „ | — | „ |
| Summa der Einnahme | 3720 | Thlr. | 22 | sgr. | 3 | pf. |
| Ausgaben im Jahre 1854: | | | | | | |
| a) an Unterstützungen 2132. 22. 1. | | | | | | |
| b) div. Ausgaben zusammen 658. 12. 3. | | | | | | |
| Summa der Ausgaben | 7291 | „ | 4 | „ | 4 | „ |
| Bestand verblieb daher pro 1854 | 929 | Thlr. | 17 | sgr. | 11 | pf. |
| Somit Mehr-Bestand als ultimo 1853 | 658 | Thlr. | 21 | sgr. | 11 | pf. |

Bei Gelegenheit der silbernen Hochzeitsfeier Sr. k. Hoh. des Prinzen von Preußen hat die Stadt Kolberg die Summe von 500 Thlrn. zu einer Spezial-Stiftung zum Zwecke der Unterstützung hülfsbedürftiger Veteranen des 9. Infanterie- (Kolberger) Regiments bestimmt, auch hat der Freiherr v. Eickstedt zu Eickstedtswalde bei Kolberg ein Waisen- und Veteranen-Versorgungs-Haus gestiftet, in welchem im Jahre 1854 bereits 7 Waisenknaben, 6 Waisenmädchen und ein Veteran verpflegt worden sind. Außer diesen bestehen anderweite Spezial-Stiftungen in diesem Regierungs-Bezirke nicht.

## Vermischtes.

(William Palmer vor dem Central-Kriminalhof von London.) (Fortsetzung.) Gibson, Arzt aus Shrewsbury: Am 14. November wurde ich ins Ravenhotel gerufen, wo ich Herrn Cook besuchte, der sich über Schmerzen im Magen und Brennen im Halse beklagte. Er sagte mir: „er wäre vergiftet worden!“ Sein Puls hatte etwa 90 Schläge die Minute, seine Zunge war gesund, sein Leib nicht gespannt. Ich verschrieb ihm ein Brechmittel, ließ ihn heißes Wasser nachtrinken, um das Erbrechen zu fördern; er gab aber nichts Anderes von sich als das Wasser, das er getrunken. Ich verschrieb ihm Pillen aus Rhabarber und Calomel, dann eine Mischung von Sennesblättern, Bittersalz und Ammoniak.

Elisabet Mills, Zimmermädchen im Talbothotel zu Rugeley: Herr Cook kam den 15. November, Abends zwischen 9—10 Uhr im Hotel an; der Angeklagte begleitete ihn. Sie waren zusammen in einem Tilbury gekommen. Cook sah schlecht aus; Tags darauf ging er gegen 1 Uhr aus und kam erst Abends wieder; er sagte, er hätte bei Herrn Palmer zu Mittag gegessen, er fühle sich aber noch immer unwohl. Er ließ sich zwei Wachskerzen bringen, um in seinem Bette zu lesen. Tags nachher stattete Herr Palmer, der gegenüber wohnte, Herrn Cook einen Besuch ab, und ließ sich eine Tasse Kaffee bringen; Cook aber hat den Kaffee getrunken, denn in dem Gefäße, in das er sich erbrach, fand ich den Kaffee vor. Palmer stattete Cook an dem Tage fünf oder sechs Besuche ab, schickte ihm sogar Bouillon. Abends kam er noch einmal und fragte, ob Cook seine Bouillon getrunken; das Mädchen antwortete, sie hätte Cook die Bouillon gebracht, er hätte sie aber nicht nehmen wollen, da sein Magen Alles wieder auswarf. Palmer sagte mir, Herr Cook müsse durchaus die Bouillon zu sich nehmen; er trank sie, eine halbe Stunde darauf hatte er sie wieder ausgebrochen. Sonntag darauf wurde Dr. Bamford gerufen; Cook befand sich etwas besser und hatte ruhig geschlafen. An dem Tage schickte Palmer wieder einen Teller voll Bouillon für seinen Freund; ich versuchte davon einen halben Eßlöffel. Ich hatte kaum getrunken, so wurde ich von Erbrechen und schrecklichen Magenschmerzen befallen, so daß ich mich ins Bett legen mußte; zuvor hatte ich mich recht wohl befunden. Montag Morgen befand sich Herr Cook weit besser; er trank Kaffee und das Erbrechen hatte aufgehört; Palmer besuchte ihn erst gegen 6 Uhr Abends. Morgens darauf stand Hr. Cook auf, rasirte sich und kleidete sich an. Wie er mir sagte, fühlte er sich nur noch sehr schwach. Gegen 4 Uhr legte er sich wieder ins Bett und Palmer besuchte ihn. Dr. Bamford hatte zwei Pillen geschickt, die ich vor dem Eintreten Palmers auf den Nachttisch gelegt hatte; Palmer blieb allein bei seinem Freund. Gegen 11 Uhr Nachts hörten wir ein schreckliches Geschrei; ich eilte in die Stube des Herrn Cook, der sich furchtbar auf dem Bette umherwälzte. Er rief mir zu, Palmer zu holen; er konnte kaum athmen und hatte die furchtbarsten Krämpfe, daß es kaum anzusehen war, zuweilen heulte er vor Schmerz, dann rief er auch: „Mord, Mord!“ Er bat mich, eine seiner Hände zu reiben — die linke Hand war ganz starr. . . . Als Palmer eintrat, rief der Kranke ihm zu: „Ach, Palmer, ich werde sterben!“ — „Nein, nein, mein Junge“, rief er, „ich werde etwas holen!“ In der That eilte er hinaus und kam bald mit Pillen und mit einem Trank wieder, den er in ein Weinglas schüttete. Der Kranke nahm die Pillen, die in seinem Halse fast stecken blieben, so daß er Wasser nachtrinken mußte. Palmer reichte ihm darauf den Trank, der ziemlich dick schien; der Kranke trank ihn aus, zerbiß dabei aber das Glas; gleich darauf erbrach er sich aber wieder und es kam mir vor, als rieche es nach Opium. Palmer gebot mir, den Napf zu leeren und sorgfältig rein zu waschen, was ich denn auch that. Als ich gegen 3 Uhr Morgens die Stube verließ, schien Cook weniger zu leiden; Palmer schien in seinem Sessel zu schlafen. Morgens nachher fragte mich Cook, ob ich wohl je gesehen, daß Jemand so viel gelitten, wie er in voriger Nacht? Ich sagte: „nein, das habe ich nie erlebt.“ Ich fragte ihn darauf, ob er nicht wisse, woher er sein Uebel habe? Darauf sagte er: „das haben die Pillen gethan, die Palmer mich gegen 10 Uhr einnehmen ließ.“ Gegen Mittag ließ Cook durch den Bedienten bei Palmer anfragen, ob er eine Tasse Kaffee trinken durfte? Palmer ließ „ja“ sagen und kam alsbald selbst. Als ich den Kaffee brachte, war er bei Cook und probirte den Kaffee, um zu sehen, ob er nicht zu stark wäre. Gegen 3 Uhr kam Dr. Jones an und ich hörte, wie Palmer sagte, der Kranke hätte seinen Kaffee wieder ausgebrochen. Dieser Tag ging ziemlich ruhig vorüber. Gegen Mitternacht, da ich wachte, hörte ich die Schelle des Herrn Cook wieder hastig ziehen; ich flog herbei: der Kranke wollte aufstehen und Herr Jones hielt ihn in seinen Armen. Der Kranke rief mir zu Palmer doch gleich zu rufen. Nach zwei Minuten war er da und sagte beim Eintreten, daß er nie in seinem Leben sich so rasch angezogen, als jetzt. Ich war auf dem Gange und als Palmer fortging, bemerkte ich ihm, wie es mir vorkäme, als wäre Cook noch so schlimm, wie vorgestern! Da sagte er: „Oh, er befindet sich fünfzigmal besser.“ Mit diesem Worte eilte er nach seinem Hause, kam aber ein Paar Minuten später wieder. Ich eilte in die Stube zurück und hörte, wie Cook sagte: man möchte ihn doch auf die rechte Seite legen! Einen Augenblick später hörte ich rufen: „Er ist todt!“ Palmer fühlte ihm den Puls und rief: „sein Puls schlägt nicht mehr!“ Herr Jones legte sein Ohr an die Brust Cook's, faltete die Hände gen Himmel und schwieg. Palmer ließ gleich Dr. Bamford kommen, der auch alsbald erschien. Ich weinte und eilte in die Küche hinab, wo ich erzählte, was ich mitangesehen und daß der arme Herr Cook todt wäre. Palmer ließ mich heraufrufen; ich stieg wieder hinauf. Palmer war ganz allein: „Ach, Herr Palmer“, rief ich, „ist es denn möglich, daß Herr Cook wirklich todt ist?“ „Ja, ja, er ist todt!“ rief er und stellte an mich die Frage, ob ich eine Person kenne, die sich mit der Einkleidung der Leiche beschäftige. Ich nannte ihm darauf eine Frau von meiner Bekanntschaft, und er meinte, sie wäre passend dafür. In dem Zimmer des Herrn Cook habe ich oft ein Taschenbuch gesehen, das er immer für seine Wettrennen bei sich trug; ich glaubte, er schrieb seine Wetten darein und es lag gewöhnlich auf seinem Nachttisch. Nach seinem Tode, als Herr Palmer allein in der Stube war, sah ich es nicht mehr. Gegen 10 Minuten nach dem Tode des Herrn Cook, während Herr Jones herausgegangen war, bemerkte ich, wie Palmer in den Taschen der Kleider des Verstorbenen, unter dem Kopfkissen und selbst noch darunter nachsuchte. Vor dem Tode des Herrn Cook habe ich auch auf dem Kamingesimse Briefe gesehen, die ich später nicht mehr wiedergefunden.“

Die Sitzung wird aufgehoben.

(Die Geschworenen werden von einem Polizeibeamten nach dem London Coffeehouse geführt, wo sie die Nacht verbringen müssen, ohne mit irgend einem Fremden verkehren zu dürfen.)

(Fortsetzung folgt.)

## Eingekommene Schiffe.

Swinemünde, 23. Mai, Abends $9\frac{3}{4}$ Uhr.
John Buddel (Blackhaar) von Hartlepool. Sylvester (Raupert) von Cette. Maren (Andressen) von Boneß.

24. Mai, $2\frac{1}{2}$ Uhr. Ophelia (Jones) von Hull. William Adam (Lewis) von Flensburg. Prinzeß (Scott) von Helsingborg. Schttizze (Coruwell) von Hull. 3 Broedre (Fex) von Stockholm. Soeren Peter (Holm) von Ardrossen.

## Börsenberichte.

**Stettin,** 24. Mai. Witterung: Warme Luft, Sonnenschein. Temperatur + 17°. Wind S.

Am heutigen Landmarkt hatten wir eine Getreide-Zufuhr bestehend aus: 12 W. Weizen, 4 W. Roggen, — W. Gerste, 9 W. Erbsen, 2 W. Hafer. Bezahlt wurde für Weizen 80—100, Roggen 72—82, Gerste 54—57, Erbsen 76—80 Rt. pr 25 Scheffel, Hafer 40—46 pr 26 Scheffel.

Stroh $11\frac{1}{2}$—$12\frac{1}{2}$ Rt. pr Schock, Heu 20 ggr. bis 1 Rt. pr Centner.

An der Börse:

Weizen, geschäftslos, pr Mai-Juni u. Juni-Juli 88.89℔. gelber Durchschnitts-Qualität 105 Rt. Br.

Roggen, loco behauptet, Termine weichend, loco 82.83℔. pr 82℔. 74 Rt. bez., 84.82℔. 75 Rt. bez., schwed. pr 82℔. $74\frac{1}{2}$ Rt. bez., 82pfd. pr Mai-Juni $69\frac{1}{2}$, 69 Rt. bez., 69 Gd., pr Juni-Juli $65\frac{1}{2}$, 65 Rt. bez. u. Br, pr Juli-August 62, 61 Rt. bez., pr August-September $59\frac{1}{2}$ Rt. bez. u. Br., 58 Gd., pr Sept.-Oktober $57\frac{1}{4}$ Rt. bez., $57\frac{1}{2}$ Br., 57 Gd.

Gerste, loco pr 75℔. 56, $56\frac{1}{2}$, $56\frac{3}{4}$ Rt. bez.

Hafer, gefragt, loco feiner zur Saat pr. 52pfd. 41 Rt. bez., pr Mai-Juni 50.52pfd. excl. poln. u. preuß. $37\frac{1}{2}$ Rt. Gd., 38 Br.

Erbsen, kl. Koch-, 76—78 Rt. bez.

Leinöl, incl. Faß $12\frac{2}{3}$ Rt. Br.

Rüböl, ruhig, loco und pr Mai $15\frac{5}{6}$ Rt. Br., pr Sept.-Okt. $14\frac{1}{2}$, $\frac{7}{12}$ Rt. bez. u. Gd., $14\frac{2}{3}$ Br.

Spiritus, loco $10\frac{5}{8}$, $\frac{15}{16}$ % bez., pr Mai 11 % bez., pr Mai-Juni $11\frac{1}{8}$ % Br., $11\frac{1}{4}$ % Gd., pr Juni-Juli 11 % bez. u. Br., $11\frac{1}{4}$ % Gd., pr Juli-August 11 % Br., $11\frac{1}{8}$ % Gd., pr August-Sept. 11 % bez. u. Br., pr Sept.-Okt. $11\frac{1}{4}$ % bez., $11\frac{1}{8}$ % Br.

**Actien:** Union-Promessen 102 Br. Germania 100 Br. Neue Dampfer-Compagnie 109 Br. Pommerania 112 Br. National-Versicherungs-Gesellschaft 123 Gd. $123\frac{1}{2}$ Br.

**London,** 23 Mai. Weizenmarkt flau, Preise aber unverändert. Hafer 6d—7s höher, anderes Frühjahrs-Getreide fest. Mehl langsamer Verkauf.

**Amsterdam,** 23. Mai. Weizen und Roggen 3 fl. höher, ziemlich lebhaft. Rapps pr. Herbst 70 £. Rüböl pr. Herbst $39\frac{1}{2}$ fl.

## Barometer- und Thermometerstand
bei C. F. Schultz u. Comp.

| Mai. | Tag. | Morgens 6 Uhr. | Mittags 2 Uhr. | Abends 10 Uhr. |
|---|---|---|---|---|
| Barometer in Pariser Linien auf 0° reduzirt. | 23 | 333,48‴ | 333,40‴ | 333,98‴ |
| Thermometer nach Reaumur. | 23 | + 6,3° | + 12,2° | + 8,1° |

Verleger und verantwortlicher Redakteur H. Schoenert in Stettin. Druck von R. Graßmann in Stettin.